

Etwas Glamour für das Limmattal

Landschaftsausstellung Die Reize des Limmattals sind nicht gerade offenkundig. Das soll sich ändern, finden verschiedene Gruppen von Studierenden und zeigen, wie das Dornröschen wach geküsst werden könnte.

Helene Arnet

Das Limmattal fristet vor den Toren Zürichs ein Aschenputtel-Dasein. Genau so wie in den 1920er-Jahren Hollywood als hässliches Entchen galt. Und heute mit Glamour und Sex-Appeal in Verbindung gebracht wird. Dort trat man die Flucht nach vorn an und schrieb in Riesenbuchstaben den Namen Hollywood in die Landschaft. Das will man jetzt im Limmattal am Hang über Spreitenbach auch tun. Man? Studierende der Universität Konstanz reichten dies als Projekt ein, um das Limmattal wach zu küssen.

Es gehört zu jenen elf Projekten, welche von einer Jury für die Ausstellung ausgewählt wurden, die am 13. September eröffnet wird. Es wird eine Ausstellung in der Landschaft sein – und erfordert eine gewisse Fitness. Entlang von acht Kilometern, welche zu Fuss oder auf dem Velo zurückgelegt werden können, werden die temporären Installationen zu sehen sein.

Die Ausstellung ist Teil einer Zwischenschau, welche der 2015 gegründete Verein Regionale 2025 derzeit bietet. Er wird von den Kantonen Zürich und Aargau sowie sechzehn Limmattaler Gemeinden getragen und wird im Jahr 2025 eine Projektschau veranstalten, die das Potenzial dieser Region ins richtige Licht rückt. In dieser Ausstellung wird bereits einmal vorgemacht, wie das der einst aussehen könnte.

Bananen statt Mais

Der vom Verein ausgeschriebene Ideenwettbewerb stiess auf grosses Interesse. Mehrere Hochschulen nahmen daran teil und reichten insgesamt 85 Projekte ein. Unter jenen, die für die Zwischenschau ausgewählt wurden, ist auch eine Bananenplantage statt der üblichen Maisfelder. Sie soll zu Diskussionen über den Klimaschutz führen und natürlich das Limmattal ins Gespräch bringen. Ein anderes wird ein Spiegelkabinett in die Landschaft setzen, das im



«Limmattal Hills» von Patrick Dangelmaier, Dominik Vukovic und Moritz Gut der Hochschule Konstanz. Foto: PO

Widerspruch von Form und Licht die Konturen zwischen Natur- und Kulturlandschaft verwischt und zwischen Realität und Illusion irrtlicht.

Die Aufgabe war, sich mit dem wenig bekannten Landschaftsraum zwischen Dietikon, Spreitenbach, Würenlos und Oetwil a. L., dem sogenannten Korridor Hüttikerberg-Sandbühl, auseinanderzusetzen. An der Vernissage werden alle Siegerprojekte anhand von Modellen und Plakaten von den Studierenden vorgestellt. Die Landschaftsausstellung selbst bleibt bis zum 3. November frei

zugänglich. Danach werden die Installationen wieder komplett abgebaut.

Um den riesigen Schriftzug zu sehen, muss man sich aber nicht aus dem Tal hoch bemühen, oder? Der müsste doch weitherum sichtbar sein. Stimmt halb. Als es mit dem Projekt nämlich ernst galt, stellte sich heraus, dass diese 4,5 Meter hohen Buchstaben auch für eine temporäre Installation ziemlich stabil sein müssten. Das kostet. Wie Peter Wolf, Geschäftsführer der Regionales 2025, erklärt, wird deshalb erst einmal nur ein grosses «L» platziert. Mehr

würde folgen, sollten sich Buchstaben-Sponsoren melden. Allerdings bräuhete es für eine dauerhafte Installation auch eine dauerhafte Baubewilligung.

Wolf ist sehr angetan von den eingereichten Projekten: «Die Studierenden haben eine unglaubliche Breite von qualitativ hochstehenden Ideen geliefert.»

Zwischenschau, Regionale 2025:
Vernissage, 13. September, um 15 Uhr,
Areal Stadthalle Dietikon.
Ausgeschilderter Weg bis 3. November.
www.regionale2025.ch